

Diogenes

Dramentypo oder Typodrama?

Werkstattbericht zur digitalen Umsetzung
der Theaterstücke Friedrich Dürrenmatts

Alena Hof, pagina GmbH Tübingen
Carsten Schwab, Diogenes Verlag AG Zürich
parsX-Anwendertreffen, 19. Mai 2017



Der Auftrag



Dürrenmatt
Es steht geschrieben
Der Blinde
Frühe Stücke
Diogenes



Dürrenmatt
Romulus der Große
Ungeschichtliche historische Komödie
Diogenes



Dürrenmatt
Die Ehe des Herrn Mississippi
Komödie und Drehbuch
Diogenes



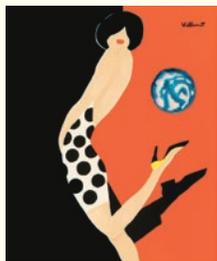
Dürrenmatt
Ein Engel kommt nach Babylon
Fragmentarische Komödie
Diogenes



Friedrich Dürrenmatt
Der Besuch der alten Dame
Tragische Komödie
Diogenes



Dürrenmatt
Frank der Fünfte
Komödie einer Privatbank
Diogenes



Friedrich Dürrenmatt
Die Physiker
Komödie
Diogenes



Dürrenmatt
Herkules und der Stall des Augias
Der Prozeß um des Esels Schatten
Griechische Stücke
Diogenes



Dürrenmatt
Der Meteor
Dichterdämmerung
Nobelpreisträgerstücke
Diogenes



Dürrenmatt
Play Strindberg
Portrait eines Planeten
Übungsstücke für Schauspieler
Diogenes



Dürrenmatt
Der Mitmacher
Ein Komplex
Diogenes



Dürrenmatt
Die Frist
Komödie
Diogenes



Struktur & Gestaltung

<regie>

<abs>Zuggeräusch, der Bahnhofsvorstand salutiert.
Die Männer verfolgen den Zug mit einer
Kopfbewegung von rechts nach links.</abs>

</regie>

<rede>

<sprecher>der vierte</sprecher>

<abs>Der ›Diplomat‹.</abs>

</rede>

<rede>

<sprecher>der dritte</sprecher>

<abs>Dabei waren wir eine Kulturstadt.</abs>

</rede>

Zuggeräusch, der Bahnhofsvorstand salutiert. Die Männer verfolgen den Zug mit einer Kopfbewegung von rechts nach links.

DER VIERTE Der ›Diplomat‹.

DER DRITTE Dabei waren wir eine Kulturstadt.

DER ZWEITE Eine der ersten im Lande.

DER ERSTE In Europa.

DER VIERTE Goethe hat hier übernachtet. Im ›Gasthof zum Goldenen Apostel‹.

Zuggeräusch, der Bahnhofsvorstand salutiert. Die Männer verfolgen den Zug mit einer Kopfbewegung von rechts nach links.

DER VIERTE Der ›Diplomat‹.

DER DRITTE Dabei waren wir eine Kulturstadt.

DER ZWEITE Eine der ersten im Lande.

DER ERSTE In Europa.

DER VIERTE Goethe hat hier übernachtet. Im ›Gasthof zum Goldenen Apostel‹.

*Zuggeräusch, der Bahnhofsvorstand salu-
tiert. Die Männer verfolgen den Zug mit
einer Kopfbewegung von rechts nach
links.*

DER VIERTE Der ›Diplomat‹.

DER DRITTE Dabei waren wir eine Kul-
turstadt.

DER ZWEITE Eine der ersten im Lande.

DER ERSTE In Europa.

DER VIERTE Goethe hat hier übernachtet.
Im ›Gasthof zum Goldenen Apostel‹.

Zuggeräusch, der Bahnhofsvorstand salutiert. Die Männer verfolgen den Zug mit einer Kopfbewegung von rechts nach links.

DER VIERTE Der ›Diplomat‹.

DER DRITTE Dabei waren wir eine Kulturstadt.

DER ZWEITE Eine der ersten im Lande.

DER ERSTE In Europa.

DER VIERTE Goethe hat hier übernachtet. Im ›Gasthof zum Goldenen Apos-

<regie>

<abs>Der einbeinige Rasputin hinkt mit seiner Gitarre vorbei und singt das Lied vom Erbarmen der Ratten.

</abs>

</regie>

<rede>

<sprecher>rasputin</sprecher>

<gedicht>

<strophe>

<vers>Ich muß in den Krieg,</vers>

<vers>Mein Weib hieß Marie,</vers>

<vers>Der General zog die Hose aus</vers>

<vers>Und schlief mit ihr.</vers>

<vers>Dideldideldum.</vers>

</strophe>

[...]

*Der einbeinige Rasputin hinkt mit seiner Gitarre vorbei und
singt das Lied vom Erbarmen der Ratten.*

RASPUTIN

Ich muß in den Krieg,
Mein Weib hieß Marie,
Der General zog die Hose aus
Und schlief mit ihr.
Dideldideldum.

Sie bekam ein Kind,
War weiß wie der Schnee,
Doch die große rote Ratte
Fraß es auf, o je!
Dideldideldum.

*Der einbeinige Rasputin hinkt mit seiner Gitarre vorbei
und singt das Lied vom Erbarmen der Ratten.*

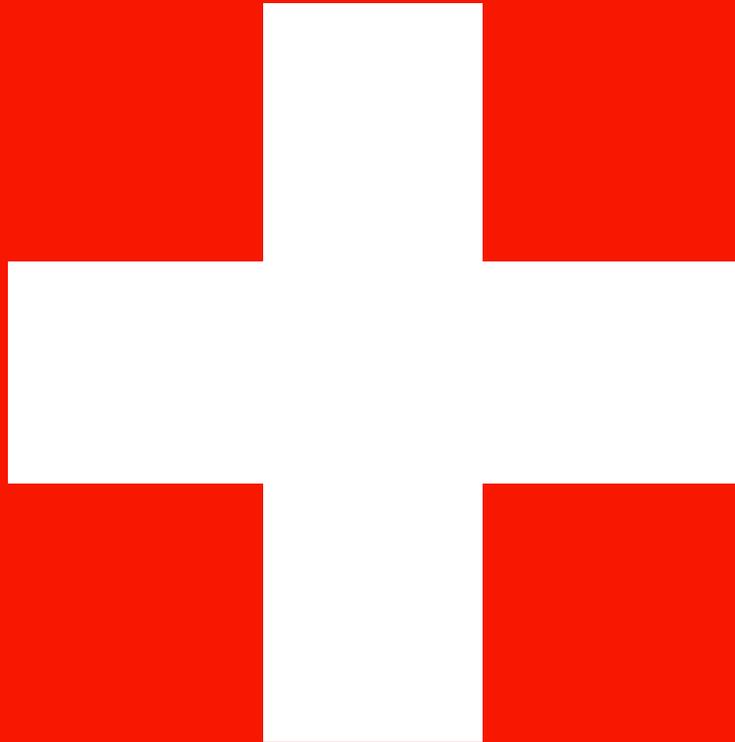
RASPUTIN

Ich muß in den Krieg,
Mein Weib hieß Marie,
Der General zog die Hose aus
Und schlief mit ihr.
Dideldideldum.

Sie bekam ein Kind,
War weiß wie der Schnee,
Doch die große rote Ratte
Fraß es auf, o je!
Dideldideldum.

*Also alles
kein Problem*

Oder?



Sonderfälle

Sie beginnen das Lied von den vier Himmelsrichtungen zu singen, die Maschinenpistolen bald aufeinander richtend, bald sinken lassend, bald sie schaukelnd, bald den Finger auf der Mündung, bald mit ihnen spielend, als wären sie Gitarren, bald einander die Hände schüttelnd, bald tanzend usw.

FRANK V.

Lebte einst ein Fabrikant im Norden
Kochte Tran im Nordlicht und war fromm
Sagte jedem Bettler liebevoll: komm
Half den armen Kindern und den Kranken.

DIE ANDERN

O holde Mär.

FRANK V.

O holde Mär.

ALLE

In Grönland war's im Norden.

FRANK V.

Doch wie nun die Wertpapiere sanken
Gab er hin sein Gut und ist geworden
Sündenlos.

DIE ANDERN

Sündenlos.

FRANK V.

Wurde Krankenpfleger in Davos.

```
<rede>
  <sprecher>
  <gedicht>
    <strophe>
      <vers>
      <vers>
      <vers>
    </strophe>
    <strophe>
      [...]
    </strophe>
  </gedicht>
</rede>
```

```
<rede>
  <sprecher/>
  <gedicht>
    <strophe>
      <vers>
      <vers>
      <vers>
    </strophe>
  </gedicht>
</rede>
```

```
<gedicht>
  <strophe>
    <rede>
      <sprecher>
      <vers>
      <vers>
      <vers>
      <vers>
    </rede>
  </strophe>
  <strophe>
    <rede>
      <sprecher>
      <vers>
    </rede>
    <rede>
      <sprecher>
      <vers>
      <vers>
    </rede>
  </strophe>
</gedicht>
```

```
<rede>
  <sprecher/>
  <gedicht>
    <strophe>
      <vers>
      <vers>
      <vers>
    </strophe>
  </gedicht>
</rede>
```

```
<gedicht>
  <strophe>
    <rede>
      <sprecher>
      <vers>
      <vers>
      <vers>
      <vers>
    </rede>
  </strophe>
  <strophe>
    <rede>
      <sprecher>
      <vers>
      <vers>
    </rede>
  </strophe>
</gedicht>
```

```
<gedicht>  
  <strophe>  
    <rede>  
      <sprecher>  
      <vers>  
      <vers>  
      <vers>  
      <vers>  
    </rede>  
  </strophe>  
  <strophe>  
    <rede>  
      <sprecher>  
      <vers>  
    </rede>  
    <rede>  
      <sprecher>  
      <vers>  
      <vers>  
    </rede>  
  [...]  </strophe>  
</gedicht>
```

```
<rede>  
  <sprecher>  
  <vers>  
  <vers>  
  <vers>  
  <vers>  
</rede>  
<rede>  
  <sprecher>  
  <vers>  
</rede>  
<rede>  
  <sprecher>  
  <vers>  
  <vers>  
</rede>  
[...]
```

mündet in ein Welt-Happy-End ein. Fahnen, Girlanden, Plakate, Neonlichter umgeben den renovierten Bahnhof, dazu die Güllener, Frauen und Männer in Abendkleidern und Fräcken, zwei Chöre bildend, denen der griechischen Tragödien angenähert, nicht zufällig, sondern als Standortbestimmung, als gäbe ein havariertes Schiff, weit abgetrieben, die letzten Signale.

CHORI Ungeheuer ist viel

Gewaltige Erdbeben

Feuerspeiende Berge, Fluten des Meeres

Kriege auch, Panzer durch Kornfelder
rasselnd

Der sonnenhafte Pilz der Atombombe.

CHOR II Doch nichts ist ungeheurer als die
Armut

Die nämlich kennt kein Abenteuer

Trostlos umfängt sie das Menschengeschlecht

Reiht

Öde Tage an öden Tag.

DIE FRAUEN Hilflos sehen die Mütter

Liebes, Dahinsiechendes.

DIE MÄNNER Der Mann aber

Sinnt Empörung

Denkt Verrat.

DER ERSTE In schlechten Schuhen geht er dahin

DER DRITTE Stinkendes Kraut zwischen den Lippen

CHORI Denn die Arbeitsplätze, die brot-

POLYBIOS Unterdessen hatten sich in Elis große Dinge zugetragen. Eine Ahnung von Hygiene, von frisch gebohnerten Stubenböden, von leuchtend weißen Häusern ging durch das Land. Man fühlte, frische Luft war nötig. Die Hoffnung belebte die Elier, die jedem beschlossenen Umbruch, jeder Erneuerung vorangeht. Geistig sahen sie sich schon ausgemistet, vor allem die Frauen, die Märchenhaftes erwarteten, lasen doch die wenigen, die lesen konnten, mit Begeisterung in der Herkulesbücherei. Neue Parteien bildeten sich. Die Sportler schlossen sich zusammen, die Philatelisten freuten sich auf eine neue Briefmarke. Man sprach von einem Geistesfrühling. Alle waren einig, daß ausgemistet werden mußte, doch hoffte eben ein jeder, dabei noch ein besonderes Geschäft zu machen.

ERSTER CHOR

Wir Wirte etwa, zur Harmonie, zum Querochsen und
zum alten Brauch

Erwarten zwar auch

Einen höheren Hauch

Doch nachher noch Fremdenverkehr

Korinther, Athener, Meder und Briten

Ägyptische Fürsten, thebanische Witwen

Mistet Herkules aus, mistet Herkules aus.

Nicht des Geldes wegen

Nein

Was nicht sein soll, soll auch nicht sein

Doch der Fremdenverkehr wird auf natürlichen Wegen

Die Kultur des Eliers weiter erregen

Ist der Mist einmal fort, ist der Mist einmal fort.

mündet in ein Welt-Happy-End ein. Fahnen, Girlanden, Plakate, Neonlichter umgeben den renovierten Bahnhof, dazu die Güllener, Frauen und Männer in Abendkleidern und Fräcken, zwei Chöre bildend, denen der griechischen Tragödien angenähert, nicht zufällig, sondern als Standortbestimmung, als gäbe ein havariertes Schiff, weit abgetrieben, die letzten Signale.

CHORI Ungeheuer ist viel

Gewaltige Erdbeben

Feuerspeiende Berge, Fluten des Meeres

Kriege auch, Panzer durch Kornfelder
rasselnd

Der sonnenhafte Pilz der Atombombe.

CHOR II Doch nichts ist ungeheurer als die
Armut

Die nämlich kennt kein Abenteuer

Trostlos umfängt sie das Menschengeschlecht

Reiht

Öde Tage an öden Tag.

DIE FRAUEN Hilflos sehen die Mütter

Liebes, Dahinsiechendes.

DIE MÄNNER Der Mann aber

Sinnt Empörung

Denkt Verrat.

DER ERSTE In schlechten Schuhen geht er dahin

DER DRITTE Stinkendes Kraut zwischen den Lippen

CHORI Denn die Arbeitsplätze, die brot-

POLYBIOS Unterdessen hatten sich in Elis große Dinge zugetragen. Eine Ahnung von Hygiene, von frisch gebohnerten Stubenböden, von leuchtend weißen Häusern ging durch das Land. Man fühlte, frische Luft war nötig. Die Hoffnung belebte die Elier, die jedem beschlossenen Umbruch, jeder Erneuerung vorangeht. Geistig sahen sie sich schon ausgemistet, vor allem die Frauen, die Märchenhaftes erwarteten, lasen doch die wenigen, die lesen konnten, mit Begeisterung in der Herkulesbücherei. Neue Parteien bildeten sich. Die Sportler schlossen sich zusammen, die Philatelisten freuten sich auf eine neue Briefmarke. Man sprach von einem Geistesfrühling. Alle waren einig, daß ausgemistet werden mußte, doch hoffte eben ein jeder, dabei noch ein besonderes Geschäft zu machen.

ERSTER CHOR

Wir Wirte etwa, zur Harmonie, zum Querochsen und

zum alten Brauch

Erwarten zwar auch

Einen höheren Hauch

Doch nachher noch Fremdenverkehr

Korinther, Athener, Meder und Briten

Ägyptische Fürsten, thebanische Witwen

Mistet Herkules aus, mistet Herkules aus.

Nicht des Geldes wegen

Nein

Was nicht sein soll, soll auch nicht sein

Doch der Fremdenverkehr wird auf natürlichen Wegen

Die Kultur des Eliers weiter erregen

Ist der Mist einmal fort, ist der Mist einmal fort.

Er trinkt.

Ich hatte tausend Pferde und tausend Kühe und tausend Schafe und tausend Säue.

Ich war ein Nero des Ackerbaus, ein Salomo der Viehzucht.

Aber es steht schlimm um ein Land, das besiegt worden ist, denn wer siegt, achtet nicht auf seine Füße.

Er zertritt den Besiegten.

Er frißt.

Den sieht niemand.

Wer besiegt ist, kommt in Not, und Not lehrt töten. So wird schlecht, wer siegt, und schlecht, wer unterliegt.

Wie soll die Welt besser werden dabei?

Er trinkt.

Mein Dorf ist zerstört, es ist dem Erdboden gleichgemacht.

Überhaupt ist in unserem Lande alles dem Erdboden gleichgemacht: Städte, Schlösser, Dörfer und Menschen, diese besonders. Die Not, der Tod und die Verzweiflung ist groß, noch größer aber der Hunger. Der Hunger ist immer am größten!

Er frißt.

Weib, Kind, Knechte und Mägde sind von den Soldaten Wallensteins auf verschiedenen Umwegen getötet worden.

Auf eine grausame Weise, denn Soldaten sind immer grausam, wenn sie töten.

Menschen schreien? Ist das nicht lustig? So recht zum Sterben?

Gesang, der näher und näher kommt:

Der Tod hat ein Maul,
Das klappt auf und zu,
Er beißt dir den Kopf ab
Und still wirst du.

DER FREMDE Wie ein Knäuel wälzen sich Menschen heran, und Schatten tanzen auf den Steinen.

DER SOLDAT Eine Seuche ist in der Stadt. Da tragen sie Leichen fort.

Ein geballter Zug dunkler Gestalten zieht vorbei und verschwindet:

Du sinkst in die Erde
Wie in ein Meer,
Du wirst vergessen,
Und unsere Schreie hörst du nicht mehr.

DER FREMDE Wer hängt da oben an der Laterne? Wer zappelt im Wind und eine Krähe sitzt auf seinem Schädel?

DER SOLDAT Was weiß ich? Einer, der sich gehängt hat, als die Sonne aufging.

DER FREMDE Als die Sonne aufging. Er ist nackt.

DER SOLDAT Braucht eine Leiche Kleider? Soll sie irgendeiner da nicht nehmen? Aber laß mich schlafen mit meinen Stümpfen. Es ist alles ohne Hoffnung.

Der Regen hat aufgehört. Der Fremde geht zum Gehängten hinauf und schaukelt ihn.

DER FREMDE Was hängst du da, nackter Mann? Was machst du da unter uns mit deinem Strick und mit deinem Tod?

Er trinkt.

Ich hatte tausend Pferde und tausend Kühe und tausend Schafe und tausend Säue.

Ich war ein Nero des Ackerbaus, ein Salomo der Viehzucht.

Aber es steht schlimm um ein Land, das besiegt worden ist, denn wer siegt, achtet nicht auf seine Füße.

Er zertritt den Besiegten.

Er frißt.

Den sieht niemand.

Wer besiegt ist, kommt in Not, und Not lehrt töten. So wird schlecht, wer siegt, und schlecht, wer unterliegt.

Wie soll die Welt besser werden dabei?

Er trinkt.

Mein Dorf ist zerstört, es ist dem Erdboden gleichgemacht.

Überhaupt ist in unserem Lande alles dem Erdboden gleichgemacht: Städte, Schlösser, Dörfer und Menschen, diese besonders. Die Not, der Tod und die Verzweiflung ist groß, noch größer aber der Hunger. Der Hunger ist immer am größten!

Er frißt.

Weib, Kind, Knechte und Mägde sind von den Soldaten Wallensteins auf verschiedenen Umwegen getötet worden.

Auf eine grausame Weise, denn Soldaten sind immer grausam, wenn sie töten.

Menschen schreien? Ist das nicht lustig? So recht zum Sterben?

Gesang, der näher und näher kommt:

Der Tod hat ein Maul,
Das klappt auf und zu,
Er beißt dir den Kopf ab
Und still wirst du.

DER FREMDE Wie ein Knäuel wälzen sich Menschen heran, und Schatten tanzen auf den Steinen.

DER SOLDAT Eine Seuche ist in der Stadt. Da tragen sie Leichen fort.

Ein geballter Zug dunkler Gestalten zieht vorbei und verschwindet:

Du sinkst in die Erde
Wie in ein Meer,
Du wirst vergessen,
Und unsere Schreie hörst du nicht mehr.

DER FREMDE Wer hängt da oben an der Laterne? Wer zappelt im Wind und eine Krähe sitzt auf seinem Schädel?

DER SOLDAT Was weiß ich? Einer, der sich gehängt hat, als die Sonne aufging.

DER FREMDE Als die Sonne aufging. Er ist nackt.

DER SOLDAT Braucht eine Leiche Kleider? Soll sie irgendeiner da nicht nehmen? Aber laß mich schlafen mit meinen Stümpfen. Es ist alles ohne Hoffnung.

Der Regen hat aufgehört. Der Fremde geht zum Gehängten hinauf und schaukelt ihn.

DER FREMDE Was hängst du da, nackter Mann? Was machst du da unter uns mit deinem Strick und mit deinem Tod?

*Und was ist
mit Konterversen?*

Schluß der Bochumer Fassung

1964

Frank v., Egli und Päuli Neukomm warten im Keller [in den man in dieser Fassung mit einem Lift gelangt] auf den Erpresser.

Der Lift fährt herunter. Egli begibt sich zu Frank nach links außen, die beiden ducken sich hinter dessen Koffer, die Maschinenpistolen in Anschlag. Päuli begibt sich nach links hinten, so daß er die beiden andern im Auge behalten kann, die Maschinenpistole ebenfalls in Anschlag. Die folgende Szene muß, da sie klassisch ist und Verse folgen, in rasantem Tempo gespielt werden. Aus dem Lift rechts tritt Herbert.

HERBERT

Ihr wackern Herrn, ich grüß euch feierlich
Der diese Bank erpreßte, der bin ich.

FRANK V.

Mein Sohn!

Drückt erschrocken Eglis Maschinenpistole nieder.

EGLI Zum Teufel auch!

PÄULI Die Hände hoch!

Hat die Maschinenpistole auf die beiden andern gerichtet. Frank und Egli heben die Hände.

FRANK V.

Mein Sohn!

PÄULI Nun steht mal stramm, ihr saubren Brüder
Ein bißchen plötzlich. Los!

Frank und Egli erheben sich.

HERBERT Die Waffen nieder!

PÄULI

Gehorcht! Sonst knallt's!

Frank und Egli legen die Maschinenpistolen auf den Koffer.

PÄULI

Nun tretet vor.

EGLI

Verrat.

PÄULI

Na und? Was wundert ihr euch meiner Tat?
Ihr selbst habt mich nach eurem Sinn erzogen
Drum bin ich nun dem neuen Boss gewogen.

Frank und Egli treten vor Herbert.

HERBERT

Die Hände runter.

EGLI

Herr, habt tausend Dank.

FRANK V.

Mein Sohn.

HERBERT

Mein Vater?

FRANK V.

Ich begreife nicht –

HERBERT

Mein lieber Paps, stier nicht so fürchterlich.
Du selbst verrietest deiner Väter Bank.
Dein literarisch Streben stürzte dich,
Durch deine Tagebücher kam's ans Licht.
Drum öffne den Tresor.

FRANK V.

Jawohl, mein Sohn.

Geht zum Tresor und öffnet ihn.

```
<rede>
  <sprecher>frank v.</sprecher>
  <vers>Mein Sohn.<kontervers_def nr="1"/></vers>
</rede>
<rede>
  <sprecher>herbert</sprecher>
  <vers typ="4"><inline typ="ausgabekanal" print="nein">&#x2003;&#x2003;
  </inline><kontervers_ref nr="1"/>Mein Vater?<kontervers_def nr="2"/></vers>
</rede>
```

[...]

```

<rede>
  <sprecher>frank v.</sprecher>
  <vers>Mein Sohn.<kontervers_def nr="1"/></vers>
</rede>
<rede>
  <sprecher>herbert</sprecher>
  <vers typ="4"><inline typ="ausgabekanal" print="nein">&#x2003;&#x2003;</inline><kontervers_ref nr="1"/>Mein Vater?<kontervers_def nr="2"/></vers>
</rede>
<rede>
  <sprecher>frank v.</sprecher>
  <vers typ="4"><inline typ="ausgabekanal" print="nein">&#x2003;&#x2003;&#x2003;&#x2003;</inline><kontervers_ref nr="2"/>Ich begreife nicht&#x00A0;-</vers>
</rede>
<rede>
  <sprecher>herbert</sprecher>
  <vers>Mein lieber Paps, stier nicht so fürchterlich.</vers>
  <vers>Du selbst verrietest deiner Väter Bank.</vers>
  <vers>Dein literarisch Streben stürzte dich,</vers>
  <vers>Durch deine Tagebücher kam's ans Licht.</vers>
  <vers>Drum öffne den Tresor.<kontervers_def nr="1"/></vers>
</rede>
<rede>
  <sprecher>frank v.</sprecher>
  <vers typ="4"><inline typ="ausgabekanal" print="nein">&#x2003;&#x2003;&#x2003;&#x2003;</inline><kontervers_ref nr="1"/>Jawohl, mein Sohn.</vers>
</rede>
<regie>
  <abs>Geht zum Tresor und öffnet ihn.</abs>
</regie>
<rede>
  <sprecher><?parsx snr="136"?>herbert</sprecher>
  <vers>Was sich die Bank erspart in harter Fron</vers>
  <vers>Schlepp her, Papa, na wird's?<kontervers_def nr="1"/></vers>
</rede>
<rede>
  <sprecher>frank v.</sprecher>
  <vers typ="4"><inline typ="ausgabekanal" print="nein">&#x2003;&#x2003;&#x2003;&#x2003;</inline><kontervers_ref nr="1"/>Sehr wohl, mein Sohn.</vers>
</rede>
<regie>

```

Konventionen



Normativer Ansatz

Normativer Ansatz

»Form follows Function.«

Struktur beschreibt Semantik

Gestaltung bildet Semantik ab

Deskriptiver Ansatz

Deskriptiver Ansatz

Typografische Inkonsistenzen lassen sich
semantisch nicht zweifelsfrei auflösen,
müssen aber abgebildet werden

Gleiches muss gleich behandelt werden?

Normative Kraft des Faktischen

Struktur bildet Typografie ab

CHOR I Ungeheuer ist viel
 Gewaltige Erdbeben
Feuerspeiende Berge, Fluten des Meeres
 Kriege auch, Panzer durch Kornfelder rasselnd
Der sonnenhafte Pilz der Atombombe.

```
<rede>
<sprecher>chor i</sprecher>
  <vers typ="4">Ungeheuer ist viel</vers>
  <vers typ="1">Gewaltige Erdbeben</vers>
  <vers>Feuerspeiende Berge, Fluten des Meeres</vers>
  <vers typ="1">Kriege auch, Panzer durch Kornfelder
  rasselnd</vers>
  <vers>Der sonnenhafte Pilz der Atombombe.</vers>
</rede>
```

[...]

Diogenes

Vielen Dank